

Schwer verliebt

Schwank in 3 Akten von Fritz Klein

Personen (ca. Einsätze)	5 H / 5 D	ca. 110 Min.
Thomas Gerber (147)	Bauer auf dem Schwarzberg	
Peter (94)	sein Sohn	
Barbara (109)	Haushälterin	
Martin (100)	Betriebsleiter	
Felix (89)	Altknecht	
Melanie (48)	Jungmagd	
Harry (65)	Knecht	
Brigitte Loosli (52)	Polizistin	
Rosmarie (93)	ihre Nichte	
Tanja (59)	reiche Bauerntochter	
Zeit:	Gegenwart	
Ort der Handlung:	Vor einem Bauernhaus	

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **11** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau, PC 50-3188. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Der Verlag ist gerne bereit, die Texthefte (Regie, etc.) auf Format A-4 zu vergrössern. Geben Sie bitte bei der Bestellung die Anzahl A-4-Hefte an.

Bühnenbild:

Links ein schönes Bauernhaus mit zwei breiten, blumengeschmückten Fenstern, davor je eine Hausbank, diverse Geräte, Milcheimer etc. Zum Haus selbst führen einige Stufen. Die ganze rechte Seite nehmen Wirtschaftsgebäude, Stallungen usw. ein. Rechts vorne ein Tisch mit Stühlen. Als Hausabschluss ein Stück Zaun, evtl. Baum mit Rundbank. Als Hintergrund Gebirgsdorf. Weitere Einrichtung nach Gutdünken der Regie.

Inhaltsangabe:

Auf dem Schwarzberg ist der Teufel los. Der einzige Sohn des Bauern tyrannisiert die Angestellten und so muss der Bauer ständig für neue Leute sorgen, denn der Junior macht sich nicht viel aus Arbeit und ist lieber mit seiner Töff-Clique unterwegs. Es wird gewildert, gerauft und getrunken, dass sich die Balken biegen. Nachdem sich der Betriebsleiter für eine Angestellte eingesetzt hat und es zu einer Rauferei gekommen ist, schwört die Töff-Clique Rache. Ein Mord geschieht und alle Indizien sprechen gegen den Betriebsleiter Martin. Der Altknecht sowie die Haushälterin lieben sich, aber keiner getraut es dem andern zu sagen. Die reiche Bauerntochter, die der Bauer für seinen Sohn ausgesucht hat, verliebt sich in den Betriebsleiter, der aber verhaftet wird. Bei einem Brand auf dem Nachbarshof, rettet dann der Sohn fünf Kinder, bevor er zusammenbricht. Nachdem er dem Tod ins Auge gesehen hat, bekommt für ihn das Leben eine neue Bedeutung. Er verliebt sich in die neu eingestellte Wirtschafterin. Der Jungknecht und die Jungmagd auf dem Hof sorgen für weitere Turbulenzen. Obwohl das Stück eine gewisse Dramatik aufweist, ist es ein absolutes Lustspiel, was für unbeschwerte Stunden garantiert.

1. AKT

1. Szene: Barbara, Felix

Barbara: *(kommt aus dem Haus mit einem Tischtuch und einem Tablett, auf dem sich eine Vase mit Blumen und Kaffee befindet. Geht zum Tisch, wechselt das Tischtuch, deckt den Tisch, stellt Blumen auf)* So, jetzt wird sich öise Puur wieder wool füüle deheim. *(betrachtet alles mit skeptischem Blick)* Nei, ich glaube, d Blueme stell ich do ane oder gshiiter do ... isch zwar egal, er gseet si jo gliich nie.

Felix: *(in Arbeitskleidung, kommt von rechts aus der Scheune, dreht sich wütend um, schimpft)* Dä fräch Hagel dä. Wie dä nume wieder mit mir redt. Die händ e Ton druffe, die hütig Jugend.

Barbara: *(gütig)* Sali Felix, was isch, bisch hässig?

Felix: Hässig isch grad vornähm uusdruckt. Ich sueche siit em Morge de Harry und wo find en? I de Schüür inne chlütteret er a sim Töff ume und isch en am frisiere.

Barbara: Debi würd er sich gshiiter emal sälber strääle. Dä gseet jo amigs uus wenn er uufstoot, bhüet mi de Herrgott.

Felix: Das säg ich amigs au, wenn ich dich gsee am Morge.

Barbara: Du gäll, ich bi denn geschter bim Coiffeur gsii.

Felix: *(schaut sie skeptisch an)* Aa joo ... und was für e Bruef het dä Maa? *(will sich an den Tisch setzen)*

Barbara: *(abwehrend)* Faar ab do. Dummi Sprüch mache und welle an deckte Tisch siitze. Dä han ich parad gmacht für de Puur.

Felix: *(erstaunt)* Was? Dä chunnt hüt wieder hei vo sinere „Studiereis“?

Barbara: Geschter z nacht isch er bereits hei cho.

Felix: Scho. Jo do liisch ab.

Barbara: Das würd dir so passe, chuum uufgstande, scho wider abligge. Jetzt pfiiff denn wieder en andere Wind do uf em Hof.

Felix: Gott sei Dank. Dini Sturmböe wo du hesch lo erschalle, händ mini uusgeprägi Männlichkeit starch erschütteret. *(setzt sich auf die Hausbank, zündet seine Pfeife an)*

Barbara: Hör mer uuf mit dinere Männlichkeit. Die hesch doch vor 50 Joore wo s letscht mol i de Ferie gsi bisch, scho verlore, oder vergässe.

Felix: En Elefant vergisst nie öppis.

Barbara: En Elefant scho ned ... du Esel. Isch alles i de Ornig am Hof?

Felix: Sicher. De Martin het alles im Griff. Worum frogsch?

Barbara: Will ich ned wott, dass sich de Puur bereits am erste Tag wieder muess uufrege. Und de Peter, isch dä deheim?

Felix: Tuet mer leid, nei. Hüt isch Mäntig. Do isch er no vom Wochenänd mit sine Töff-Fründe unterwägs oder hockt, nei, liit bsoffe mitene im Vereinslokal im Ochse.

Barbara: Es isch es Chrüz mit dem Peter. Ich hoffe nur, er chöm ned betrunke uf de Hof. Wenn en de Vatter würd gsee ... ned zum uUSDänke.

Felix: Ich muess sowieso no is Dorf goge en Spate poschte. Ich gang uf em Rückwäg im Ochse verbii go luege.

Barbara: Aber ned dass ich öpper muess schicke um dich au cho z hole. Du hesch mir versproche, nümme z trinke.

Felix: Kei Angst, ich trinke nümme, ich tue nume no degustiere. Fläsche um Fläsche. *(beim Abgehen)* Und wenn denn mis Zimmer uufruumsch, lo mer alles uf em Tisch lo ligge. Ich ha grad e gwaltigi Erfindig gmacht.

Barbara: Jo du seisch.

Felix: Ich ha e nöie Ofe erfunde. Mer bruucht zum Heize nume no eis Blatt Papier und scho wirds woolig warm.

Barbara: *(erstaunt)* Wie isch denn das möglich?

Felix: Ganz eifach, de Ofe isch us Holz! *(lachend rechts hinten ab)*

Barbara: Du bisch doch e Gwaggli du. Statt dass er sich mit mir echli würd beschäftige. Bi mir bruuchts ned emal es Blatt Papier und ich würd heiss.

2. Szene:
Barbara, Thomas

Thomas: *(ein rüstiger, ca. 55-jähriger Mann kommt aus dem Haus)* Hallo Barbara.

Barbara: Guete Morge Thomas.

Thomas: Jetzt hesch mi wieder. Chasch mers glaube, dehei isch es halt doch immer no am schönste.

Barbara: Das glaub ich dir sofort. Chumm hock ab, ich ha dir s Zmorge scho parat gmacht.

Thomas: Dem seit me en Empfang. Danke vielmal, au dass so guet für mis Heimetli gluegt hesch. *(setzt sich an den Tisch)*

Barbara: Das isch vor allem im Martin sin Verdienst. Chasch wöcklich froo si, dass so en tüchtige Mönsch als Betriebsleiter uf em Hof hesch.

Thomas: Bin ich au. Und de Peter? Ich hoffe, er het sich während minere Abwäseheit echli mee is Züüg gleit.

Barbara: *(verlegen)* Du weisch jo sälber wie de Peter isch. Vo Arbet haltet er ned so verrückt viel. Aber lönd mer das Thema. Trink z erst emal din Kafi, susch wird er no chalt.

Thomas: *(greift zu, resigniert)* Aha. Verstoone, denn het er also ned vill gmacht die Ziit won ich ned do gsi bi. Ich red nachane grad mit em.

Barbara: *(setzt sich zu ihm)* Wird ned go. Er isch nonig zrug vom Wochenänd.

Thomas: Isch er wieder mit sine halbstarcke Kollege umegheit? Dene *(abschätzend)* Töffli-Brüeder? *(Barbara nickt nur mit dem Kopf)* S isch ned zum glaube. Do plogt mer sich es halbs Läbe lang um em eines Tages en schöne Bsiitz chönne z übergäh und er ... dankts eim eso. Das isch bitter Barbara, ... seer bitter.

Barbara: Do simmer wider bi dem leidige Thema. Aber wenn mir scho devo rede, ganz unschuldig bisch du ned a dere Siituation.

Thomas: Jo jo ich weiss scho. Aber du weisch ganz genau, dass nach em Tod vo minere Frau de Peter no s Einzige isch, wo mim Läbe en Sinn macht. Drum bin ich halt echli weniger sträng mit em.

Barbara: Weniger sträng? Du verwönsch en total und losch em alles dure. Aber so wien ers jetzt triibt ...

Thomas: ... chas ned wiiters go, ich weiss. Am beste isch es jetzt, wenn er hürotet, dass em d Flügel gstutzt wärde.

Barbara: Wers glaubt wird seelig. Hesch öppe wieder e Bruut für de Peter? S Dutzed wär dänn grad voll, vo dene won er abgleent het. Ich weiss gar ned woraa dass das liit, dass ir Manne nümme so hürotsfröidig sind?

Thomas: (*lachend*) Aha, do dure bloost de Wind. Isch do de Felix au drunder?

Barbara: Sogar ganz z underscht.

Thomas: Also was de Peter betrifft, wird er das mal sini Meinig ganz schnell ändere.

Barbara: Aa jo? Was hesch denn das mal für es Prachtsexemplar vo Frau im Aug?

Thomas: Schiinbar öppis ganz Tolls. Im riiche Schaffner Fritz sini einzig Tochter, d Tanja. So wien er verzellt, öppis ganz Gnaus und öppis Gfreuts und eini wo cha schaffe und putze und mälche und stricke und choche und ...

Barbara: ... und wo isch de Hoogge?

Thomas: Was für e Hoogge?

Barbara: S chunnt mer vor wie bimene Autochauf. Si verzelle eim nur d Vorzög vom Auto dass mer meint, mer überchunnt en Neuwage und nacheme Tag merkt mer, dass si eim en alti Occasion aatrüllet händ. Hesch gfroget, öb de Aalasser funktioniert.

Thomas: Aalasser? Mir rede do ned vomene Auto.

Barbara: (*tippt sich an die Stirne*) Ich meine dänk do obe.

Tomas: Ich ha si nonig gsee. Aber de Fritz und ich sind öis einig worde bi dere Informationsreis, dass die beide selle hürote. Und bi dere Uusstüür wo das Meitli überchunnt, müessti de Peter mee als nur vernaglet si, wenn er do ned zuelanget.

Barbara: (*sarkastisch*) Benutzen Sie die günstige Gelegenheit!

Thomas: Aech Barbara, dänk ned so negativ. De Schaffner Fritz schickt si hüt no do uf e Hof, dass si sich emal cha umeluege, wie a andere Orte gschaffet wird. Inoffiziell natürlich, dass sich die beide leere känne.

Barbara: Wie sich doch d Ziite ändere. Früener sind amigs d Bursche no uf Bruutschau gange, hüt isch es umgekeert. Es wär jo schön, wenn mir e tüchtigi Püürin würde uf e Hof übercho, aber de Peter ...

Thomas: ... lass das nur mini Sorg sii. Jetzt isch Schluss mit sim Lotterläbe. Ich wird em jetzt gründlich de Chopf wäsche, verlass di druf.

Barbara: Hoffentlich ned nur e Streicheleinheit. Wär übrigens guet, wenn sich de Peter sini Vergnügigsobjekt echli wiiters ewägg würd sueche, als uf em Hof. D Margrit, öisi Wirtschafteri isch letscht Wuche uuf und devo, will er sich a sie ane gmacht hät.

Thomas: Was?

Barbara: Si het sich lo uuszaale, won er i de Nacht i iri Chammere iigstige isch und het welle ...

Thomas: ... so schlimm triibt ers jetzt scho. Also mini Geduld isch z änd. Entweder er pariert vo jetzt aa, oder er muess vom Hof.

Barbara: Jetzt muesch au ned grad übertriibe, s isch doch din Soon.

Thomas: Das macht die Sach au so schwierig. Jetzt wott ich nach öisem Hund luege. Vo somene Tier cha mer leere was Treui heisst.

Barbara: Pass uuf, dass er di vor luuter Fröid ned grad umrüert.

Thomas: Dä wo gseit het: „Seit ich die Menschen kenne – liebe ich die Tiere“ het scho rächt gha. (*hinten links ab*)

Barbara: Und öb dä rächt gha het.

3. Szene:

Melanie, Barbara

Melanie: (*kommt aus dem Haus*) So Barbara, ich wär fertig mit de Huusarbet. Ich gang jetzt zum Martin go hälfe, susch schimpft er denn.

Barbara: Isch rächt. Chönntsich mer ächt no din herzallerliebschti Harry zum z Morge schicke, demit ich alles Gschirr mitenand cha abwäsche. Er isch i de Schüür am Töff ume chlüttere.

Melanie: (*lacht*) Denn isch klar dass er ned as z Morge dänkt, denn vergisst er alles, sogar mich!

Barbara: Aech was, du wirsch em doch goppel scho echli mee Wärt sii.

Melanie: Nur wenn ich würd Kawasaki heisse und e obeligendi Nockewälle hetti. Er schrüüblet lieber a sinere Maschine ume als a mir.

Barbara: *(lacht)* Wottscho em ned go rüefe.

Melanie: En viertel Liter Benzin und ein dl Oel würdes für de Harry au tue. *(ruft)* Harry!!! Cho tanke, aber wie de Blitz!!

4. Szene:

Harry, Barbara, Melanie

Harry: *(off)* Jo jo, ich chume grad, bi scho am Start! *(kommt im Overall, mit aufgestellter Schirmmütze aus oder hinter der Scheune hervor. Schwarze Flecken an den Händen und im Gesicht. Er tut so, als ob er mit einem Motorrad angefahren käme, markiert Motorenlärm, lässt den imaginären Motor absterben)* Soo, bi scho do! *(tut so, als ob er absteigen würde)*

Melanie: *(zu Barbara, kopfschüttelnd)* Was seisch do dezue? Isch dä plemplem, oder ned.

Barbara: *(nimmt das Tablett vom Tisch)* Allerdings! Bi dem cha sichs nume no um Stunde handle, bis si ihn chöme cho abhole. *(ab ins Haus)*

Harry: *(tippt sich an den Kopf)* Nur kei Panik, min Zylinder isch absolut in Ornig.

Barbara: *(dreht sich um)* Das meinsch au nume du!

Harry: *(zu Melanie)* Jetzt han ich grad de Uuspuff frisiert. Diräkt gstreichlet han en, so vorsichtig han i gschaffet dra. Dä jault jetzt uuf wie öise Hund wenn er löifig isch.

Melanie: Ich wett au wieder emal jaule ... äh ich meine, dass echli Ziiit hettisch für mich. Chasch doch au a mim Spoiler umewärche.

Harry: Du begriifsch s Problem ned. Wenn mini Maschine ned mag mithalte mit dere vom Toni und sine Kollege, denn nämed si mi nümme mit in Uusgang.

Melanie: Uusgang, Uusgang. Du dänksch nume immer as Vergnüege. Ich schaffe und schaffe, dass mer d Uusstüür zäme überchömed und du gosch mit dine Töffli-Kollege go d Umgäbig unsicher mache und Schlägereie aazettle.

Harry: Mir wänd nur ned, dass öisi Meitli vom Dorf mit Usswärtige umenandziend.

Melanie: Das isch doch nur en Vorwand, dass er chöned umeprügle. Bi dir verstoonis no, du bisch vo Natur uus echli minderbemittlet, aber dass sich de Peter uf settigi Spiili iloot, verstand ich absolut ned.

Harry: Hee hee, halt dich zruigg.

Melanie: Ich ha mi scho vill z lang zruigg ghalte. Und jetzt gang go z Morge nä, susch gits nüüt me und denn mit Vollgas a d Arbet. (*rechts hinten ab*)

Harry: Mir wänds ned übertriibe, mit Standgas a d Arbet langet no alleweil. Aber jetzt flüüg ich zum Zmorge. (*markiert Geräusch eines Flugzeuges, breitet die Arme aus dreht sich um und stösst mit dem von hinten links kommenden Thomas zusammen*) Hoppla, de Buur isch wieder do! Muesch du grad lande, wenn ich am Starte bi?

5. Szene:

Thomas Harry

Thomas: Was isch denn mit dir los? Bisch am spinne?

Harry: Nei, am flüüge.

Thomas: Aber vom Hof, wenn du ned langsam a d Arbet gosch.

Harry: Ich gang doch immer langsam a d Arbet.

Thomas: De Martin het mer grad verzellt, dass immer z spoot a d Arbet chunnsch.

Harry: Ich chume aber immer pünktlich z spoot. Debi han ich grad die Nacht tröimt, ich heb gschaffet wie en Wilde.

Thomas: Isch aber nume e Traum gsi, gäll.

Harry: En Traum ned, en Alptraum! Muess mi hüt unbedingt echli devo erhole. (*schnell ab ins Haus*)

Thomas: (*lachend*) Dem Kärli cha mer eifach ned bös si.

6. Szene:

Martin, Thomas

Martin: (*kommt aus der Scheune in Arbeitskleidung. Hat immer ein Jagdmesser gut sichtbar am Gurt*) Hallo Thomas, jetzt han ich e Momänt Ziiit. Es freut mi, dass wieder do bisch.

Thomas: Mich au. Isch jo scho leerrich gsi die Bildigsreis z Amerika, aber trotzdem isch mer froo, wenn mer wieder deheime isch. Chumm siitze mer ab. (*beide setzen sich*)

Martin: Danke.

Thomas: Also, au z Amerika choches nume mit Wasser, obwool, was d Rationalisierig aagoot, sind mer do nume Waisechnabe degäge. Alles grossrümig, spezialisiert uf nume eis Produkt, maschinelli Familiebetrieb. Det gits kei Betrieb me wo sich uf diversi Produkt iiloot, das isch unrationell.

Martin: Genau das, won ich doch immer säge.

Thomas: Ich weiss ich weiss. In Zuekunft wird ich scho es offnigs Oor ha für dini Vorschläg. Aber verzell, wie stoots am Hof?

Martin: Sowiit wär alles i de Ornig. Mir sind nume überall echli hindedrii.

Thomas: Ah jo?

Martin: I de Saagerei händ mer es paar Lüüt verlore, will si im Peter sin Umgangstoon ned händ möge verliide und d Margrit ...

Thomas: ... het kündigt, ich weiss es scho, wiiters?

Martin: Au de Ertrag isch entsprächend zrug gange.

Thomas: Wieso das?

Martin: Mer cha ned uf der einte Siite schaffe wie verruckt und uf de andere Siite gits eine mit volle Händ uus, und chaufft sich no e schweri BMW.

Thomas: (*mit Seufzer*) De Aerger mit mim Soon schiint keis Aend z nää.

Martin: Tuet mer leid Thomas. Aber jetzt wo du wieder s Kommando am Hof übernimmsch, wird sicher bald alles is Lot cho.

Thomas: Ich hoffes starch. Uebrigens, ich bi doch mit em Schaffner Fritz uf dere Reis gsi. Dem sini Tochter chunnt hüt no uf e Hof. Luegsch echli für si. Ich ha mer dänkt, das wär die Richtigi für de Peter.

Martin: Ich glaube chuun, dass du oder ich i Herzensaaglägeheite öppis chönne mache. Das muess er scho sälber entscheide.

Thomas: Mir wärdes jo gsee.

Martin: Ich muess wieder a d Arbet. S wär guet, wenn du chönntisch für Ersatz luege für d Margrit, wo gange isch.

Thomas: *(steht ebenfalls auf)* Mach ich. Und no einisch, viele Dank für alles. Ich wird mich bi Glägeheit erkänntlich zeige.

Martin: Bruuchsch sicher ned, ghört alles zu mim Pflichteheft.

7. Szene:

Brigitte, Thomas, Martin

Brigitte: *(mit Velo von hinten, stellt es ab. Sollte nach Möglichkeit ein „Schlachtross“ sein, die es mit allen aufnehmen kann)* Jä hallo Thomas, bisch du au wieder im Land. Halloo! *(gibt ihm die Hand, schlägt ihm auf die Schulter, dass er einknickt)*

Thomas: Hallo Brigitte. Echli zärtlicher wenns goot.

Brigitte: Hallo Martin.

Martin: Sali Brigitte.

Thomas: Was füert denn dich do ane. Chum, siitz doch an Tisch.

Brigitte: Sofort, ha öppis z bespräche mit em Martin. Gäll Martin, dis Hobby isch doch d Jagd?

Martin: Jo, worom?

Brigitte: Euse Oberförster het mir do es paar schöni Sache gflüschteret vo Wilddiebe, wo mit starche Halogeenschiiinwärfer z Nacht gönd go jage.

Martin: So ne Souerei.

Brigitte: Du weisch nüüt devo oder?

Martin: Nei, sicher ned.

Brigitte: Scho guet, chunnsch natürli mit dim guete Leumund au ned in Frog. Ha kei wiiteri Froge me. Verhöör beändet!

Martin: Denn chan ich jo go.

Thomas: Wenn bim Chuchifenster verbi chunnsch, denn säg de Barbara, dass mer no en Gascht übercho händ. Si sell d Schnapsfläsche use bringe.

Martin: Isch guet. (*geht hinten links ab*)

Thomas: Händ er irgend en Verdacht wägem wildere?

Brigitte: Ich weiss ned so genau. Hallogeenschiinwerfer, Töff-Clique. Denn de Bäre-Wirt z Underhuuse, wo so günstig Wild chasch ässe. Und denn no d Schlägerei z Bärghuuse äne, s passt eifach nonig alles zäme.

Thomas: Schlägerei z Bärghuuse?

Brigitte: Jo, i de Disco. Du weisch doch, det wos so luuti Musig händ dass s Herzflattere überchunnsch. Wos ufenand obe hocke dass kei Luft überchunnsch und alli Junge säge, was das doch für e tolli Atmosphäre seig. Und det isch ebe e Töff-Clique iimarschiert und denn hets e Schlägerei gää.

Thomas: Also mir läbe jo inere Ziit, s isch unglaublich.

Brigitte: Du seisch es. Aber ebe, chöme mir zum dienstliche. De Peter leitet doch so en Motorradclub?

Thomas: (*besorgt*) Du meinsch, dass er ...

Brigitte: ... Ich meine gar nüüt, nur routinemässig, du verstoosch?

Thomas: De Peter isch zur Ziit ned am Hof. Weiss de Guugger wo sich dä umetriibt.

Brigitte: Macht nüüt. Schicksch en zu mir uf e Poschte wenn er uuftaucht.

Thomas: Wenn dä Purscht nur äntli würd hürote, dass em d Flause vergönd. Aber er wott jo ums verwurge ned.

Brigitte: Wenn die Richtig chunnt, chan au er ned nei säge.

8. Szene:

Brigitte, Barbara, Thomas

Barbara: (*kommt vom Haus mit Tablett, Schnapsflasche und zwei Gläser*) Hallo Brigitte, au wieder emal bi öis. Hoffe nur privat.

Brigitte: Natürli nur privat. Gschäftlich dörf ich jo kei Schnaps trinke, aber wenn mer privat iiglade wird, gäll Thomas. (*Barbara schenkt Schnaps ein*) Prost!

Thomas: Prost! (*beide trinken*)

Brigitte: *(zu Thomas)* Isch er guet?

Thomas: Findsch ned?

Brigitte: Weiss ned, s Gläsli isch so chli, dä Cheib isch bereits verdunstet bevor er s Gurgeli durab isch.

Barbara: Schnörr doch ned so kompliziert. Säg doch eifach, dass no eine wottsch.

Brigitte: Wenn mer dich ned hetti Barbara. Chasch d Fläsche natürli au do lo.

Barbara: Soso. Also ich muess wieder go schaffe. Und du? *(ab ins Haus)*

Thomas: Momoll, die git dir au schön ume.

Brigitte: Wenn din Soon scho ned wott hürote, d Barbara wär doch no eini für dich, oder lueg mich aa, ich wär au wieder z ha.

Thomas: *(verschluckt sich beim trinken)* Danke danke, aber siit ich dich känne, weiss ich, worom dass ich Witwer bliibe.

Brigitte: So ich muess. Ha deheim no Bsuech. D Rosmarie, d Tochter vo minere Schwöschter isch uf Bsuech.

Thomas: *(aufstehend)* Also denn, es anders Mal.

Brigitte: Si het grad die landwirtschaftliche Schuel abgeschosse und macht echli Ferie bi mir, bis si e passendi Stell findet.

Thomas: *(hellhörig)* Was seisch? Si suecht e Stell?

Brigitte: Jo worom? Weisch nöimet öppis?

Thomas: Naturli, bi mir. D Margrit isch devo gloffe und mir suechet Ersatz.

Brigitte: Das trifft sich denn guet. Ich säge jo immer, mit Rede chöme d Lüüt zäme. Ich schick si dir grad übere. Villlicht wärde dir öich jo enig.

Thomas: Guet. E tüechtigi Chraft mit entsprächende Känntnis isch bi mir scho öppis Wärt. Nur ... jo, wie sell ich säge ...

Brigitte: ... Was hesch?

Thomas: Meinsch, si chönn sich gäge die Manne do am Hof duresetze?

Brigitte: *(sanft)* Si schloot mir no.

Thomas: Jo denn gseen ich kei Problem. *(geht mit Brigitte lachend hinten links ab)*

Barbara: *(kommt aus dem Haus)* Natürli, wien ichs mir dänkt ha. Die Beide sind furt und ich cha wieder zäme ruume. *(stellt Gläser und Flasche auf das Tablett, bringt den Tisch in Ordnung)*

9. Szene:

Felix, Barbara, Peter, Harry

Felix: *(von rechts hinten, hat einen Spaten wie ein Gewehr geschultert, etwas angeheitert)* Chasch d Fläsche grad stoo loo, ich bruuch ganz dringend en Schluck Mineral.

Barbara: Wie chunnsch denn du dethär. Und wie gseesch au uus?

Felix: Guet gäll. Aber ich cha nüüt defür, isch vo Geburt uus eso.

Barbara: *(riecht an ihm)* Du hesch jo en Balari.

Felix: Han ich? Ich het chönne schwöre, das seig e Ruusch. Gib mer gschwind die Fläsche. *(will sie nehmen, aber Barbara ist schneller)*

Barbara: Nüüt isch, du hesch gnueg gha. Jetzt hesch so lang nüüt me trunke und ich ha so Fröid gha dra.

Felix: Jetzt bin ich halt wieder emal dra gsi mit Fröid ha. Aber ganz eerlich, ich cha nüüt defür. Ich ha nume es Halbeli degustiert. Aber d Serviertochter het gseit, dass ich gliich viel muess zaale, ob ich nume tue degustiere, oder ob ich alles trink. Do han ich ned lang müesse studiere. Denn händs mer no mit Gwalt e paar Schnäps iigflösst.

Barbara: Mit Gwalt? Wer?

Felix: Ich bi doch in Ochse go luege, wäg em Peter. Aber er isch scho furt gsi. Aber die Soubandi wo det umeglungeret isch, het mi dezue gnötiget, susch hette si mech an Vantilator ufe ghänkt. Denn han ich halt die paar Schnäps mit todesverachtig abegwurget.

Barbara: Jesses nei. Und de Wirt, het dä ned chönne iigriiffe.

Felix: Dä isch bereits am Vantilator umegfloge.

Barbara: So chumm is Huus, ich mach dir en starche Kafi.

Felix: Aber mit eme Schnaps. Ich wott min Mage ned ine Schockzuestand versetze.

Barbara: So chum jetzt, du Sturm. *(sie packt ihn und beide ab ins Haus)*

Peter: *(man hört Motorradgeräusche. Harry kommt aus dem Haus, wischt sich noch den Mund ab und lauscht. Peter kommt von hinten rechts in Motoraddress oder Jacke mit Helm, legt Helm auf die Bank vorne rechts)*

Harry: Chunnsch au afängs zugg. Wo sind er au gsi?

Peter: Das bruucht dich ned z interessiere. Het öppert nach mir gfrögt?

Harry: Jo de Martin.

Peter: Uusgrächnet dä. De het mir gar nüüt z befäle. Dä mit sinere Schafferei got mer afängs rächt uf e Kecks.

Harry: Du, ich ha hüt am morge mini Maschine frisiert. Muesch unbedingt cho luege. Jetzt han ich de gliich schnell Chlapf wie alli andere au.

Peter: *(lachend)* Wers glaubt. Aber chasch mer jo emal zeige, was gfätterlet hesch. *(beide ab in Stall)*

10. Szene: Tanja, Martin

Tanja: *(von hinten rechts, hat Koffer bei sich, wischt sich den Staub ab)* Was isch denn das für e Idiot gsii, mit em Töff so näbe mir dure z bloche. So e Blödian. *(schaut sich um)* Mich nimmt wunder, was de Vatter wott erreiche mit dem Theater do. Lo mi doch ned lo verkupple. Stell mi am beste echli blöd. *(nimmt Kaugummi in den Mund, ruft)* Halloo!! Hallöööchen!!!

Martin: *(kommt von hinten links)* Jo was gits?

Tanja: *(schaut ihn an, mustert ihn)* Ned schlächt, Albrächt!

Martin: Wie bitte?

Tanja: Bi im Schaffner Fritz sini Tochter, d Tanja. Dörsch Du säge. *(lacht blöde)*

Martin: Danke. Has bereits ghört, dass du chunnsch.

Tanja: Ghört? Cha ned si, ha doch Turnschue aa. *(lacht laut)* Und denn erst no 37gi. Schmöcke tüends zwar afängs wies 42gi. *(lacht wieder)*

Martin: *(abseits)* A dere wird de Puur kei Fröid ha.

Tanja: (*setzt sich an den Tisch*) Isch das jetzt e Laatscherei gsi do dä Stutz doruuf. Mer bout doch e kei Hof uf dere Höchi.

Martin: De Puur isch uf all Fäll stolz uf dä Hof. Sini Vorfaare händ e vor 300 Joor bout und mir sind au wieder am umboue.

Tanja: (*schaut sich um*) 300 Joor händ die bruucht für dä Chaschte do uufz boue. Die sind jo no langsamer gsii als die hütige Muurer.

Martin: Aber susch bisch zwäg?

Tanja: Natürli, gesund und gfrääss.

Martin: Wetsch ned zum Puur is Huus?

Tanja: Ne-nei, das het no Ziiit. Wott mi nochli uusruie. Ha sowiso no es paar Frooge a dich.

Martin: Denn schüüss los. (*setzt sich zu ihr an den Tisch*)

Tanja: Wie gseets bi öich uus mit de Modernisierig.

Martin: Mir sind dra.

Tanja: Bi öis dehei isch alles top-modern iigrichtet. Sogar im Chuestall händ mer e Air-Kondischen iibout, dass d Chüe ned so müend schwitze und dass es ned so stinkt.

Martin: Aha, soso.

Tanja: Jä jo du, min Vatter hockt nume no a sim Schaltpult und dräit es paar Hebeli ... und scho macht sich d Arbet von ellei.

Martin: (*lachend*) Ellei sicher ned grad, aber die Automation isch e grossi Hilf.

Tanja: Min Vatter isch gar e Gschiite. Er faart au immer i de Wält ume und luegt was modern isch und denn chunnt er hei und machts noche. – Mich het er au so gmacht.

Martin: (*lachend*) Do cha mer dim Vatter nume gratuliere, du bisch em wunderbar glunge es richtigs Mäntig-Chind.

Tanja: Meinsch? Ich weiss ned rächt, ich glaub immer no, dass em bi mir e chliine Schaltfeeler unterlaufe isch.

Martin: Ne-nei, du bisch absolut richtig.

Tanja: (*gekünstelt verschämt*) Aech, das seisch doch nume so. Ich weiss doch, dass es mir do obe echli feelt.

Martin: Wer seit denn so Öppis.

Tanja: Ich ... und d Lüüt säges au alli.

Martin: (*lachend*) Das find ich überhaupt ned.

Tanja: Du meinsch es halt guet mit mir. Aber scho de Leerer i de Schuel het gseit: Tanja, mit dem wo du ned weisch, chönnte problemlos no drüü Anderi hocke bliibe.

Martin: (*lacht laut*) Dä isch ned schlächt.

Tanja: Siit damals isch mir absolut klar, dass min Vatter bi minere Bastelstund ned ganz bi de Sach gsi isch.

Martin: Also jetzt übertriibsch. (*ehrlich*) Du bisch e absolut tolli Frau.

Tanja: Das seisch nume um mich z tröste. Mich mag doch kei Normale.

Martin: Aech was, du hesch sicher gnueg Vereerer.

Tanja: Jo jo, früener sind amigs d Bursche massehaft umgheit wenns mich gsee händ. Aber s het besseret siit ich es Deodorant benutze. (*lacht*)

Martin: Also du meinsch, de Richtig sig dir nonig über de Wäg gloffe?

Tanja: Nei, aber ich ha scho gnueg Spass gha mit de Falsche. (*lacht wieder*) Aber ernsthaft. De Vatter wott mir do de Peter uufschwätze will er meint, das sig de Richtig. Was meinsch du?

Martin: Do bin ich überfroogt. Ich wär eifach vorsichtig.

11. Szene:

Martin, Tanja, Thomas

Thomas: (*kommt aus dem Haus*) Jo wer händ mer denn do.

Martin: (*ist aufgestanden*) Das isch ebe im Schaffner Fritz sini Tochter, d Tanja.

Tanja: (*ebenfalls aufgestanden, fällt nun ganz in die beschränkte Rolle*) Grüess di Gott, du alti Hütte. (*klopft Thomas auf die Schulter*) Zuekünftige Schwigervatter. Du gfallsch mer du süesse Mocke!!

Thomas: (*schaut Martin vielsagend an, räuspert sich, dann zu Tanja*) Du mir au!

Tanja: Denn isch guet. Chumm, gib mir dini Tatze. *(nimmt ihm die Hand und schüttelt sie kräftig)*

Martin: *(das Lachen verkneifend)* So, ich go no schnell a Haag abe.

Tanja: Vo mir uus chasch scho do bliibe. Mit dir han i so guet chönne rede. Mir sind doch beidi uf de gliiche Wällelängi.

Martin: Scho rächt, aber ich muess nochli öppis tue. *(schnell rechts hinten ab mit bedauerndem Blick zu Thomas)*

Thomas: Also guet mini liebi Tanja, ich heisse dich rächt hätzlich willkomme uf mim Hof. Din Vatter wird dich sicher uufklärt ha, worom ...

Tanja: *(Kaugummi kauend)* Natüürli het er mi uufklärt. *(schlägt ihm wieder auf die Schulter)* Das mit em Storch chasch denn grad vergässe ... das stimmt denn grad gar ned.

Thomas: Ne-nei, ich meine das in Bezug uf d Hürot mit dir und em Peter.

Tanja: Natüürli. Wäge dem bin ich jo au do. Also, wo hesch din Wunderbueb, vo dem mir min Vatter deheim mini Oore voll „gesöiselt“ het? Wott en emal aaluege, demit ich weiss, öb er überhaupt s Gäld wärt isch, won ich ha müesse für d Faart do ane uuslegge.

Thomas: *(lachend)* Bis so guet. So viel wird er bestimmt Wärt sii ... obwool, im Momänt isch er ... Also weisch was, ich wär froo, wenn mir z erst echli ellei chönnte plöiderle. Bisch ellei do an echo?

Tanja: Jo, de Vatter het kei Ziiit gha.

Thomas: Macht nüüt, ich ha jo alles bis is chliinschte Detail mit em besproche. Es liit nume no a öich zwöi, öb er öich gägesiitig verstönd.

Tanja: Worum sette mer ned? Er wird jo chuum ussländisch rede, oder?

Thomas: Nei, ich meine dänk, ob er enand gfalle oder ned. Aber chumm, gönd mer is Huus und trinke es Glas Wii. S red sich debi vill liechter.

Tanja: Also bi mir wirts amigs schwerer, vor allem d Zunge. *(steht auf, geht Richtung Haustüre, die Thomas für sie öffnet)*

Thomas: Weisch, de Peter het im Momänt nume sin Töff im Grind.

Tanja: Het er! Dä muess jo e gwaltige Chopf ha, wenn dä Platz für e Töff het. *(ab ins Haus)*

Thomas: *(mit verzweifelttem Blick nach oben)* O Gott, lass es Oobe wärde!!

12. Szene:

Peter, Harry, Thomas, Rosmarie, Martin

Peter: *(kommt mit Harry aus der Scheune)* Ich muss säge, ned schlächt. Aber wie schnell die Müüli isch, müend mer denn z erst no uusprobiere.

Harry: Chasch min Staub schlucke, Peter, glaub mers.

Peter: Nume ned blöffe.

Rosmarie: *(kommt von hinten rechts, stützt Martin)* Goots no.

Martin: Danke vielmol.

Peter: Was isch denn do passiert?

Martin: Dini zwee Töff-Brüeder händ s Gfüel gha, si chöne das Frölein do aamache.

Rosmarie: Wos en händ welle z fest i d Mangle nä, bin ich dezwüsche gange. Und denn isch er dummerwiis grad ine Gradi vo mir inegloffe.

Martin: Ir hetted selle gsee, wie die mit dene Zweene umgange isch.

Rosmarie: Ha halt Karate-Unterricht gno, während mim Studium.

Harry: Karate? Bruce Lee und Co. *(macht einige Uebungen, schreit dazu natürlich)*

Peter: Chum hör uuf, bevor de ganz Hof zäme lauft und meint, mer tüege di abmurgse! *(Martin setzt sich auf die Bank, man sollte deutlich sehen, dass er sein Jagdmesser nicht mehr hat)*

Thomas: *(kommt aus dem Haus)* Was isch denn do für e Lärme do usse?

Peter: Vatter! Du bisch zrugg?

Thomas: Wie gseesch jo. Mir rede spöter zäme Bürschtli. *(zu Martin)* Was isch passiert?

Martin: Das Frölein do isch aagmacht worde vom Peter sine zwee Kollege und denn hets es Handgemänge gä.

Thomas: Wer sind denn si?

Rosmarie: Mini Tante schickt mich wäg de Stell do.

Thomas: Denn bisch du d Nichte vo de Brigitte?

Rosmarie: Genau.

Thomas: Schön, aber ich glaube chuum, dass du nach dem wo do alles passiert, no wottsch do bliibe.

Rosmarie: Worom? Isch die Stell nümme frei?

Thomas: Doch doch, scho aber ...

Rosmarie: Denn gseen ich s Problem ned. Do wärde no einigi Lüüt ires blaue Wunder erläbe wens ned pariere (*Harry geht bei ihrem Blick hinter Peter*) Ich schloo drum ganz minere Tante no!!!

VORHANG

2. AKT

Zwei Wochen später.

1. Szene:

Barbara, Melanie

Barbara: *(sitzt mit Melanie am Tisch vor dem Haus, beide schälen Kartoffeln und sind vergnügt)* Settigi lifäll chasch au nume du ha.

Melanie: Wo mir de Harry unter strängster Verschwiegeheit mitteilt het, dass si mit de Töff-Clique uf Oberhuuse faared um det Radau z mache, han i natürli sofort gschaltet.

Barbara: Verzell wiiters.

Melanie: He jo, de Harry dörf jo jetzt mitfaare, siit er e schnelli Maschine het. Natürli händ e die Töff-Brüeder als Aariisser is Lokal gschickt.

Barbara: Aariisser? Wie muess ich das verstoo.

Melanie: Die bruuche doch amigs so en Blööde, wo goot go d Gäscht aapöoble, dene d Gläser ewägg nimmt und uustrinkt.

Barbara: Also das würd i mir ned lo gfalle.

Melanie: Ebe jo. Und wenn sich denn en Gascht aafot wehre und uf de Harry loosgoot, chöme die andere wo scho a de Türe gwartet händ und scho gits die gröscht Rauferei.

Barbara: Das isch jo fascht kriminell. Wie cha mer sich nur für so e Unfueg häre gä.

Melanie: Das froog ich mich au.

Barbara: Und de Peter macht do au no grad mit, unglaublich.

Melanie: Dorom han ich ene au e Lektion erteilt.

Barbara: Was hesch denn gmacht?

Melanie: Do ich jo in Oberhuuse wone, han ich mini vier Brüedere benachrichtiget. Weisch, die luege det scho für Ornig. Wo die ane lange, wachst es Wiili lang kei Gras me, verstoosch?

Barbara: Mir schwaant Übles.

Melanie: Richtig. Mini Brüeder sind natürli hocheufreit gsi über mis Telefon und händ no es paar Kollege verständiget und so isch alles vorbereitet gsi für e schlagchräftige Empfang.

Barbara: Und bi dem Empfang het din Harry seer waarschiinlich s Meische ab übercho.

Melanie: Genau. So nach em Sprichwort: „Was du nicht willst was man dir tut, das füg auch keinem andern zu!“

Barbara: Wo sinds denn au?

Melanie: De Peter isch scho früe am morge is Uebergwändli gstiige und isch nöimets am wärche.

Barbara: De het jo dä vielleicht Öppis gleert vo dem Wochenänd. Und din Harry?

Melanie: *(lachend)* Dä wird sich dank au nöimets sini Wunde läcke.

2. Szene:

Felix, Harry, Barbara, Melanie

Felix: *(kommt von hinten rechts, aufgereg)* Schnell Lüüt, ich bruuche dringend e Cognac. *(geht zurück, kommt mit Harry und führt ihn zur Hausbank)* Chumm nume, ich füler di scho.

Harry: *(ist im Gesicht ziemlich verplastert, blaues Auge, lässt sich humpelnd zur Bank führen, stöhnt)* Ou ou ou, ich ha s Gfüel, wie wenn ich Schläg übercho hät. Mir isch es ganz zwöierlei. Ouuu!

Barbara: *(springt auf)* Jesses nei au, wottsche Geisterbaan eröffne?

Harry: Nume ned spöttle.

Barbara: Dä gseet jo guet uus!

Melanie: *(ruhig)* Eener s Gägeteil. *(steht auf)* Hesch es Boböli, liebe Harry.

Harry: Muesch mi jetzt ned no reize, susch wird ich zume wilde Tier.

Melanie: *(streichelt ihm über den Kopf)* Natürli mis Eseli.

Felix: E Cognac han ich gseit, schnell.

Barbara: Jo sofort. Melanie, gang hol d Fläsche use, si stoot do hinder de Türe im Chaschte rächts unde, näbed de Essigfläsche.

Felix: (*abseits*) Aa, äntli weiss ich, wo die Fläsche stoot. (*laut*) Tuesch aber d Fläsche ned verwächsle gäll.

Melanie: (*nimmt die Kartoffelschüssel auf, mit Blick auf Harry*) Wenn dä jetzt en Cognac überchunnt, loot er sich nächst Woche wieder verhaue. (*ab ins Haus*)

Harry: (*ruft ihr nach*) Danke für dis Mitgfüel.

Barbara: (*mitfühlend*) Isch es so schlimm?

Felix: Gseesch es jo. Zite wiis bliibt em sogar no s Hirni stoo.

Barbara: Das isch es alts Liide vom Harry, das het er scho siit en känne!

Harry: (*stöhnt*) Also mir isch es gar ned wie anderne Fraue. Ou min Chopf!

Barbara: Wie cha dä au wee tue, wenn nüüt dinne isch.

Melanie: (*kommt mit Cognacflasche und Glas aus dem Haus*) Soo ... do, obwool keine verdient hesch.

Felix: Gib ane, rasch. (*nimmt Flasche und Glas, schenkt ein*) Es besseret grad (*zu sich*) ... Felix. (*trinkt in einem Zug aus*) Aaa, guet. (*schenkt sich wieder ein*) Ihr glaubet gar ned, wie mir im Harry sin Zuestand uf e Maage schloot. (*trinkt aus*) Aaa, herrlich.

Barbara: Jä säg emal, spinnsch du. (*nimmt Felix die Flasche weg und gibt sie Melanie in die Hand*) Du chasch Wasser trinke.

Felix: Uusgschlosse. Cha kei Wasser trinke, suscht foot mini iisig Gsundheit aa roschte.

Barbara: Um mich ume foosch garantiert ned aa roschte. Wart nume Bürschtli. (*steht auf, Felix schnell ab in Scheune*)

Felix: Ich muess ganz dringend go schaffe.

Barbara: So en Frähdachs. Jetzt muess ich go es anders Versteck sueche für de Cognac. (*ab ins Haus*)

Harry: Was isch jetzt mit mir. Chum ich äntli en Cognac über oder ned?

Melanie: Es Glas Gift wär besser für dich. (*schenkt ein, gibt ihm das Glas, stellt die Flasche auf die andere Seite vom Tisch*) Hoffentli händ er öppis gleert am Wochenänd.

Harry: Natüürli, dass mer mee Lüüt bruchend im Töff-Club. *(trinkt aus)*
Aa, tuet das guet. De Peter meint, dass mir verpfiffe worde sind.

Melanie: *(scheinheilig)* Isch ned woor.

Harry: Dasmal sind mir die Blööde gsi.

Melanie: Das sind er doch immer.

Harry: *(steht auf und humpelt zur andern Seite des Tisches wo die Flasche steht und schenkt sich ein)* Aber wenn mir wieder bi Verstand sind ...

Melanie: Do han i bi dir leider kei Hoffnig.

Harry: ... gönd mer no einsch uf Oberhuuse und mischle die Brüeder uuf.

Melanie: Aber ooni dich. Mir längts nämli. Entweder klinksch di bi dere Clique uus oder du gseesch mi nume no vo hinde.

Harry: Also, vo hinde gfallsch mer natüürli au ganz guet.

Melanie: *(warnend)* Harry, ich meines ernscht. Töffclique oder mich, entscheid dich und zwar sofort.

Harry: Aber mis Hirni cha jetzt ned so schnell schaffe, das bruucht e gwüssi Ziiit. *(erhebt sich und will sich wieder zur Flasche setzen, die vorher Melanie wieder zu sich gezogen hat)*

Melanie: *(ist schneller, nimmt Flasche und Glas an sich)* Guet, wie du wottscht. Denn chasch mi ab sofort vergässe. *(gibt ihm einen Klapps auf den Hinterkopf, geht ab ins Haus)*

Harry: Aua,... uusgrächnet uf mini Schwachstell! Die het jo kei Aanig was das für es herrlichs Gfüehl isch, im Kampf z stoo, Maa gäge Maa! *(will sich in Posiitur stellen, sackt zusammen)* Au,... mis Chrüüz. *(legt die Hand auf den Rücken, die andere an die Stirn, humpelt ab in die Scheune)*

3. Szene:

Barbara, Rosmarie

Barbara: *(kommt mit Rosmarie aus dem Haus, hat Tablett mit Kaffee, Tanja eine Geschäftsmappe)* So goots ned wiiters. Du hocksch jetzt ab und machsch emal Pause.

Rosmarie: Ich ha aber no so viel z erledige.

Barbara: Nüüt isch, wer so schaffet wie du, bruucht emal echli Rue.

Rosmarie: Ich muess scho säge, du bemuetterisch mi ned schlächt. Ich füele mi do scho wie deheim. (*Barbara schenkt ein, sie setzen sich*)

Barbara: Denn isch rächt. Schliesslich hesch au viel Unerfreulichs erläbt i de erschte Ziit wo do bisch.

Rosmarie: S Gröbschte han ich glaub gschaffet. De Martin het mir au überall ghulfe debi.

Barbara: Jo, das isch e guete Maa. Wie chunnsch mit em Peter z rächt?

Rosmarie: (*lachend*) Danke de Nochfroog. Ha mit em scho diversi wältaaschaulichi Disput gfüert, fragwürdig lilaadige abgleent und uf Aazüglichkeite entsprächend reagiert, nach em Motto: Hart uf hart!

Barbara: (*schmunzelnd*) Das schiint die beschte Art z si um mit em fertig z wärde. Ich känn de Peter jo scho siit Chindheit uuf, er isch immer brav und folgsam gsi und im Thomas sin ganze Stolz.

Rosmarie: Chuum zum glaube.

Barbara: Aber won er wäge sinere Uusbildig für zwöi Joor i d Stadt zoge isch, muess es passiert si. Er het immer gnueg Gäld übercho vom Vatter und isch spendabel gsi. Er isch immer im Mittelpunkt gstande. Kei Wunder het er det en zwieliechtige Fründeschreis gschaffe, vo Subjekt won en nume uusgnutzt und vom rächte Wäg abbrocht händ.

Rosmarie: (*seufzt*) Eigentlich schad für en.

Barbara: Aber es dunkt mi, siit du do uf em Hof bisch, hets scho chli besseret.

Rosmarie: Findsch?

Barbara: Es chunnt mir halt so vor. Ich danke, wens öpper git, wo de Peter wieder uf de rächt Wäg cha bringe, so bisch es du. Du bisch jung und stoosch em punkto Uusbildig i keiner Wiis hinde noche. Wenn du im is Gwüsse redsch, wird er mee uf dich lose, als uf öis alli andere.

Rosmarie: (*lachend*) Du trusch mir jo allerhand zue. Guet, ich wills probiere, scho im Puur z lieb. Han em sowiso scho einigi Brocke anegrüert, won er ganz schön dra z chäue het.

Barbara: (*steht auf*) Guet so. „Steter Tropfen höhlt den Stein“. Und bi dere heikle Uufgab bisch ned ellei. Mir Fraue do uf em Hof wärde dich understütze. (*steigert sich nun*) Wär jo glacht, wenn mir Fraue ned mit dene Manne fertig würde. Mir säge im Mannevolch de Kampf aa. Siite a Siite,... Schultere a Schultere,... mir mache de Maa zur Frau, ich meine zum Untertan. Mir ziend in Chrieg!! Proscht! (*trinkt Kaffee aus*)

4. Szene:

Thomas, Felix, Barbara, Rosmarie

Felix: *(und Thomas sind bereits vorher aus der Scheune gekommen und hören den Ausführungen von Barbara zu)* Hesch scho rächt, gang nur in Chrieg.

Thomas: *(erstaunt)* Barbara, was isch denn au los?

Barbara: *(erschrocken zu Rosmarie, die ebenfalls aufgestanden ist)* Jesses, do sind öisi Gägner. *(laut)* Jawoll, ich und alles was wiiblich isch, bekämpfe alles was männlich isch,... hüt,... morn,... und vorgeschter. *(eilig mit schwungvoller Kehrtwendung ab Richtung Haus)*

Felix: Was wette er Fraue au ooni öis Manne mache.

Barbara: Mir hette vill es bessers Läbe. *(ab ins Haus)*

Rosmarie: *(lacht)* Bravo Barbara.

Thomas: *(schaut immer noch Barbara nach)* Was het si denn? Die isch doch bis jetzt immer ganz normal gsi? *(zu Felix)* Oder liit de Grund öppe bi dir, dass si plötzlich so wild uf d Manne isch?

Felix: *(streicht sein Haar glatt)* Entweder mer hets oder mer hets ned. Weisch, joorelangi Erfaarig. Bi mir wird halt jedi wild. Ich erobere halt d Fraue im Sturm.

Rosmarie: *(trocken)* Und was machsch bi schönem Wätter?

Thomas: *(schaut nach oben)* Apropos schönem Wätter. Settsch luege, dass s Chorn under Dach und Fach bringsch, solangs so bliibt.

Felix: *(schaut ebenfalls nach oben)* Hesch rächt Thomas, das prässiirt. Ich wirde mich mit Vollgas dehinder mache. *(zieht Tabakbeutel, setzt sich an den Tisch, stopft sich die Pfeife, zündet sie an, schaut dabei immer wieder zum Himmel)* Das wird nur so chlöpfe, so schnell bin ich. Ich wirde de Lüüt scho zeige was Tämpo heisst. Bi mir goots immer: „Ruck zuck, zack zack!!“

Thomas: Ich mache mit dir jetzt denn au grad ruck zuck, zack zack, wenn do no lang umeblödderlich.

Felix: Wart nume, es chunnt alles no. Weisch, ich bi ebe wie e Dampfloki. Ooni Rauch goot gar nüüt!! *(pfafft genüsslich an seiner Pfeife)*

Thomas: Es raucht jo jetzt, also mach fürsü, susch füür ich dir denn so hindere, bis es de Chessel verjagt!!

Felix: Bi scho underwägs! (*schnell rechts hinten ab*)

5. Szene:

Thomas, Rosmarie

Thomas: Dä cheibe Spitzbueb. (*schaut auf die Uhr*) Scho so spoot. Ich hetti jo zur Holzversteigerig selle dä Morge.

Rosmarie: Muesch ned. Die Sach han ich dir abgoo. De Martin isch zäme mit de Tanja gange.

Thomas: Zäme mit de Tanja? Gott sei Dank het er si mitgno. Die het jo vielleicht Sprüch druf. Froogt die mich doch tatsächlich letschti, ob mir de elektrisch Zuun aalönd, dass d Chüe z Nacht Liecht hebed.

Rosmarie: (*lacht*) Do, trink au e Tasse Kafi, denn chönne mer es paar gschäftlichi Sache bespräche.

Thomas: Scho, aber ich muess übere i d Müli...

Rosmarie: ... wägem Uuftrag vom Schmid Paul? Han i bereits erlediget.

Thomas: Aa jo? Guet, denn muess ich no i d Stadt go d Bouplän abgä vom Uusbou vo de Müli...

Rosmarie: ... han ich bereits i de Mappe parad, mach ich zäme mit em Martin, mir gönd zäme i d Stadt.

Thomas: Au guet, denn chönnt ich aber...

Rosmarie: ... jetzt nüüt anders mache als Kafi trinke. Du gseesch, es goot doch alles nach dim Wille.

Thomas: (*trinkt Kaffee*) Findsch? Mich dunkts eener, es goot siit du do bisch, alles nach dim Wille.

Rosmarie: Alles ned, aber ich versueche, dir möglichs viel Arbet abznää. Das isch dir doch rächt, oder?

Thomas: Natürli isch mir das rächt. Du bisch mir e grossi Hilf worde i dene vierzää Tag. De Lade lauft wieder, genau so wie früener. Es chönnt alles so schön sii, wenn nume de...

Rosmarie: ... de Peter, gäll.

Thomas: Genau: Du käänsch jo die ganz Gschicht. Mini einzig Hoffnig isch, dass er de Schaffner Tanja, won em als zuekünftigi Püürin uusgsuecht han, zuseit. Ich hoffe, denn sig äntli Schluss mit sim Lotterläbe.

Rosmarie: D Tanja gäb e gueti Püürin,... *(eher traurig)* ich mag si ganz guet.

Thomas: *(schaut Rosmarie zweifelnd an)* So so.

Rosmarie: Doch doch, die schaffet seer guet do,... sie würde au guet zäme passe.

Thomas: *(lauernnd)* Denn bisch du also gliicher Meinig wien ich.

Rosmarie: Absolut. *(wischt intensiv den Tisch)*

Thomas: So, denn lueg ich im Büro nochli d Buechhaltig aa. *(steht ebenfalls auf)*

Rosmarie: Also was d Uusgabe vom Peter beträffe, gseets nonig so roosig uus.

Thomas: Danke für d Warnig. Aber ich bi jo jetzt dank em Kafi gstärcht. *(geht ab ins Haus)*

Rosmarie: *(sieht ihm nach)* Liecht het er s ned, de Puur. Wenn ich nur wüsst, was ich no mee cha mache um em Thomas z hälfe. *(holt das Tablett, stellt es wieder ab, nimmt eine kleine Giesskanne auf)* D Blueme sett i dänk au no versorge.

6. Szene:

Peter, Rosmarie

Peter: *(kommt von hinten links, hat auch ein paar Pflaster im Gesicht, ist aber nun rasiert und die Haare sind gut gekämmt)* Aha, öisi nöi Tätschmeischeri bi de Arbet. Fliissig, fliissig.

Rosmarie: *(schaut ihn an, sarkastisch)* Aa lueg au do, de Peter. Het di gar ned käänt wenn nüüt gseit hettisch. Hesch es nöis Gsicht übercho das Wochenänd?

Peter: Danke für d Nochfroog. Ha mi nur rasiert.

Rosmarie: Me gseets guet. Mit eme Bieli, oder was?

Peter: Ebe, dini Moralpredig het mir no gfeelt dä Morge. (*zieht Zettel aus der Tasche, liest*) Hüt wär den s Dutzend grad voll.

Rosmarie: So guet tuesch du Buech füere? Wär dir i andere Dinge au z empfähle.

Peter: Chunnsch bereits in Faart. Also loos, gib mers. Verzell dis Värsl. (*setzt sich, legt beide Füesse auf den Tisch*)

Rosmarie: (*geht zum Tisch und fegt ihm beide Beine vom Tisch*) Abe mit de Füess, das isch kei Aastand.

Peter: Hee-hee, settigi Handgriefflicheite mag ich gar ned.

Rosmarie: Mir alli uf em Hof möge en Huuffe vo dim Verhalte au ned und müend öis gliich demit abfinde.

Peter: Ihr müend öich gar ned abfinde demit, ihr chönned jo eifach wieder goo, wennis öich ned passt.

Rosmarie: (*sich wieder mit den Blumen beschäftigend*) Wenn sich do am Hof öppis z ändere het, denn bisch das du. Möchti nur wüsse, was du dir dänksch, wer du bisch,... und was du alles de Mönsche chasch aatue, wo dich gärn händ.

Peter: Bisch du vielleicht au under dene, wo mich gärn händ?

Rosmarie: (*perplex*) Ich,... du meinsch,... ich? Ums Himmelswille, nei! Settig Type wie du sind mir en Greuel, verstoosch? Wo meine, si müesse iri frogwürdig Männlichkeit bewiise, indem si unbeteiligti Lüüt aapöoble und verhaue.

Peter: Ich chönnt dir mini Männlichkeit au uf en anderi Wiis demonstriere.

Rosmarie: Hör mer jo uuf. Ich ha scho mini Vorstellige, wie en Maa müesst sii, wo mir einisch chönnt gfalle.

Peter: (*in eifersüchtigem Ton*) Ungfäär so wie öise Martin?

Rosmarie: Loo dä Martin us em Spiil, dem chasch du ned s Wasser reiche.

Peter: Lueg emal, wie du dä in Schutz nimmsch. Ich säge jo immer, vom Schutz zum Schatz isch es ned wiit.

Rosmarie: (*kühl*) Meinsch? Und wennis eso wär, isch das immer no mini Sach. Ich kümmere mich au ned um dini Liebschafte.

Peter: Au scho devo ghört. Gseesch, es git immer no Fraue wo mini Art möge.

Rosmarie: Die wärde au vom gliiche Schlag sii wie du. Im übrige chas mit dine Eroberige au ned wiit här si, suscht hettischs ned nötig im wiibliche Personal do uf em Hof noche z stelle.

Peter: Das isch nur e Wett gsi under öis Bursche, so en Art Muetprob.

Rosmarie: So so, Muetprob heisst das jetzt.

Peter: (*zornig werdend*) Jetzt längts mer aber. Woher nimmsch du dir s Rächt so mit mir z rede? Du vergissich glaub, dass ich din Scheff bi.

Rosmarie: (*lacht auf*) Mach mich ned z lache,... miin Scheff. Du chasch mit dinere Aagäbereie dini Spiessgselle beidrucke, aber bestimmt ned mich. (*betont*) Eis säg ich dir jetzt: A dem Tag wo du do Scheff wirsch, bin ich de letscht Tag do als Wirtschafteri, capito?

Peter: Gott sei Dank. Du nimmsch dir jo einiges use.

Rosmarie: Wenn mer grad bim use nää sind. Ich ha im Uuftrag vo dim Vatter dini Abrächnige kontrolliert. Du wirsch do über es paar chliini Mankobeträg müesse Rächeschaft ablegge.

Peter: Die chan er scho ha. Schliesslich bin ich Hoferbe. Aber das isch Familiesach und goot dich nüüt aa.

Rosmarie: Settisch du als Puur au einisch so wirtschafte, bisch den de schön Hof in chürzischer Ziit los! (*Thomas kommt zur Türe heraus*)

Peter: Aech, hol dech doch de Tüüfel, du,... du,...

7. Szene:

Thomas, Rosmarie, Peter

Thomas: Hee-hee, wie redsch au du. Loo mir jo d Rosmarie in Rue, verstande. Und jetzt hock ab, ich ha mit dir z rede. Rosmarie, lass öis doch bitte ellei.

Rosmarie: Sälbverständlich, ich bi sowiso grad fertig. (*geht mit Geschirr und Tablett ins Haus*)

Peter: (*setzt sich an den Tisch und nimmt Zeitung, liest darin*) Was isch Vatter, ich ha kei Ziit.

Thomas: Worum, muesch wieder mit dine Töffli-Brüeder uf d Pischte.

Peter: Loo mer mini Fründe us em Spiil. Also, was hesch?

Thomas: Dini Art, wie du Lüüt behandlisch. Ich has jo grad sälber ghört. Und mit de Tanja, öisem Bsuech, hesch no keis vernünftigs Wort gredt.

Peter: Was sell ich mit dere Schnäpfe rede, die interessiert mi need.

Thomas: So, interessiert di ned. Du weisch aber scho, dass si ned wäge öisem Betrieb do isch?

Peter: Sicher. Aber was mich betrifft, hätti si sich dä Wäg do ane chönne spare.

Thomas: Ich verstoo di ned. Das isch so e gueti Partie. Ich ha mit irem Vatter scho alles klärt. En Bsiitz isch do, Gäld isch do, was wottscht denn no mee? Du bruuchsch nume no zue z lange.

Peter: Danke, kei Appetit.

Thomas: (*zornig*) Himmelstärne nomol. Jetzt legg emal die Ziitig ewägg. (*nimmt ihm die Zeitung aus der Hand*) Was hesch denn a dem Maitli uuszsetze? Gäld het si, schaffe cha si für zwöi...

Peter: ...blöd isch si für es ganzes Dutzed!

Thomas: (*trocken*) Chasch in Gottesname ned de Föifer und s Weggli ha.

Peter: Danke, ich wott bi dere weder s Einte no s Ander. Mini zuekünftig Frau möcht ich denn scho no sälber uussueche, denn schlussäntli muess si jo mir gfalle und ned dir.

Thomas: Natürli, aber ich mach mir ebe Sorge. So wie du momentan läbsch, bruuchts e starchi Frau a dinere Siite oder eini wo Gäld het, suscht wirsch einisch de Hof verjuble. Ich wär jetzt froo, wenn du d Tanja aaständig behandlisch, ned dass si nochane deheime verzellt, mir häbed do uf em Hof kei Maniere.

Peter: Was d Behandlig vo de Tanja betrifft, muess ich mich ned drum kümmere, das macht bereits de Martin.

Thomas: (*erstaunt*) De Martin?

Peter: Au d Rosmarie het de Narre gfrässe a dim Betriebsleiter.

Thomas: Jo-jo, d Fraue händ ebe es Gspüüri defür, wers wärt isch, iri Sympathie z gnüesse.

Peter: (*wütend*) Jo-jo, aber das cha sich eines Tages ändere.

Thomas: D Voruussetzig defür isch aber, dass du dich z erst änderisch!

8. Szene:

Felix, Thomas, Peter, Rosmarie

Felix: *(von rechts hinten)* Du Thomas, dä Veehändler isch do. Du hebsch em letscht Woche en Ochs zuegseit?

Thomas: Ich chume grad. *(rechts hinten ab)*

Peter: *(immer noch wütend)* En Ochs will er? Denn chan er dich mitnää.

Felix: Denn chasch au grad mitcho, es uusgwachsnigs Chalb bruucht er nämli au no! *(grinsend rechts hinten ab)*

Peter: Fräche Hagel. Wart nur Bürschtli, wenn ich emal de Puur bi uf em Hof, chasch dis Bündeli packe. *(nimmt wieder Zeitung)*

Rosmarie: *(kommt mit Mappe aus dem Haus)* Aa, scho wieder fertig gschaffet.

Peter: Ich wird doch wool no dörfe es Päuseli mache.

Rosmarie: Hesch de Martin scho gsee?

Peter: Ich bi froo, wenn ich dä ned gsee.

Rosmarie: Ich scho. Mir händ abgmacht, dass mer zäme i d Stadt faare, wenn er zrugg isch mit de Tanja.

Peter: So so, zäme wänd er i d Stadt.

Rosmarie: Jo, öppis degäge?

Peter: *(wird immer lauter)* Ich? Wieso sett ich do öppis degäge ha. Das isch mir doch gliich,... *(schreit)* absolut egal!

Rosmarie: *(ruhig)* Ich möcht wüsse, worom du schreisch,... ich verstoo di au so.

Peter: Ich cha schreie wenn ich will, das chasch mer du ned verbiete, du sicher ned!!

Rosmarie: *(neckisch)* Do isch de Martin halt scho viel kultivierter. Dä het so en rühigi Art.

Peter: E richtigi Schlooftablette. Und worom chan ich dech ned i d Stadt faare? Bin ich dir ned guet gnuet defür?

Rosmarie: Du? Au wenn echli zivilisierter uusgseesch, suuber rasiert bisch, ich wott kei Schreihals näbe mir.

Peter: Wie wärs denn am Wochenänd zume Ässe z Underhuuse?

Rosmarie: Goot ned, denn han ich mit de Barbara abgmacht.

Peter: Stärnecheib, do hämmers jo. Du wottscht eifach ned. Chasch sicher sii, ich wird dich nie mee frooge, verstoesch,... nie mee! Und rasiere tuen i mi au nümme, verstande! (*wütend ab in Scheune*)

Rosmarie: Hoppla, jetzt bin ich glaub echli z wiit gange. (*geht mit Mappe rechts hinten ab*)

9. Szene:

Martin, Tanja

Martin: (*mit Tanja von rechts hinten, lacht*) Do hesch öis aber scho alli rächt am Seili abe gloo die letschte vierzää Tag.

Tanja: Es gwüsses schauspielerisches Talänt het jedi Frau a sich.

Martin: Do hesch allerdings rächt, so wie ir Fraue öich chönd verstelle, chönnte mir Manne das nie.

Tanja: Weisch, ich ha min Vatter ned welle verärgere und bi drum do uf de Hof cho. Aber genau wie allwäg de Peter, wott au ich mir min Zuekünftige sälber uussueche und drum han ich mich so verstellt, dass mer zur lisicht chunnt, dass ich ned die richtig Frau für de Peter bin.

Martin: Was dir au vollkomme glunge isch. Aber was passiert jetzt wiiters?

Tanja: Nüüt,... heifaare wird ich wieder.

Martin: (*betroffen*) Du gosch wieder hei?

Tanja: Natürli, de Vatter het mir scho aaglütet, wie lang dass das eigentlich no göch do uf em Hof.

Martin: Du wirsch mer feele.

Tanja: Wird ich das?

Martin: Natüürli, du bisch es richtig Prachtmaitli. Mit dir chönnt me Ross stähle.

Tanja: Hör uf vo stähle, du Oberdieb?

Martin: Ich? Wieso?

Tanja: Mir hesch öppis gstohle, ganz liis und heimlich.

Martin: Jo was denn?

Tanja: Ich chume do uf de Hof und was passiert? Ich triff do so en nätte, liebeswärti Kärli wo mer kei Rue loot und mich um mis letschte Bitzeli Verstand bringt.

Martin: Meinsch mich?

Tanja: (*verzweifelt*) Nei din Brüeder!!!

Martin: Ich ha doch gar kei Brüeder!

Tanja: (*verdreht die Augen*) Was meinsch ächt, worom dass ich ned scho am erschte Tag rechtsumkehrt gmacht ha und wieder hei bi? Will ich mich hoffnigslos i dich verknallt ha,... du Trampel!!!

Martin: (*voller Freude*) So lieb het mir das au no niemert gseit. Was, was sell ich au jetzt mache?

Tanja: (*steht nahe an ihn heran*) Drüümol dörsch roote. (*spitzt den Mund für einen Kuss*)

Martin: (*nimmt Nastuch hervor, putzt ihr den Mund ab*) So, isch jetzt besser!

Tanja: (*dreht sich um*) Ich gibs uuf. Los, ich faar jetzt hei um mit mim Vatter en Kampf uuszfächte. Mini Mueter wird mir debi hälfe. Wenn mir gönne, gsänd mer öis wieder. Und weisch was Martin, loo dich doch bitte i de Zwüscheziit lo uufkläre,... du Landei! (*geht ab ins Haus*)

10. Szene:

Martin, Felix

Martin: (*schaut ihr nach*) Landei! So öppis Liebs. Si isch verliebt,... und erscht no i mich. Juhuu!! (*Felix von rechts hinten*) Ou Felix, dich schickt de Himmel!

Felix: Stimmt ned, ha no kei Flügeli aa. De Puur schickt mich, sellisch in Stall cho. De Veehändler will no einigi Stuck mee dezue chaufe.

Martin: Dä sell warte. Du Felix, ich muess dich öppis frooge. Du kännsch dich doch i Liebessache uus?

Felix: Ich würd sogar säge, ich bi en Expärte! Wills i mir glunge isch, bis zum hütige Tag „unbeweibt“ durs Läbe z goo.

Martin: Bi mir isch das grad umgekehrt, ich möcht nämli „beweibt“ sii.

Felix: (*greift Martin an die Stirn*) Ebe jo, Fieber. Diagnose,... hochgradigi Verwirrig mit sälbstmörderische Tendänze.

Martin: Hör uf. D Tanja het mir grad gseit, dass si mich gärn het.

Felix: Hee?! Jä goots no. Isch denn die farbeblind? Die sell de Peter gärn ha und ned dich.

Martin: Die zwöi möge sich aber ned,... und jetzt bin ich inere fatale Laag.

Felix: (*faltet die Hände*) Sprich di uus min Soon und biicht.

Martin: De Peter chönnt nämli glaube, dass ich ehm sini Bruut abspänstig gmacht ha. Drum han ich mich de Tanja gägenüber au echli zrugghaltend verhalte. Die muess glaube, dass ich echli beschränkt bi.

Felix: Do isch si ned die einzig. Aber wäg em Peter muesch du dir kei Gedanke mache, dä isch nämli hinder eme andere Rock här, won en is Verdärbe lockt. Das het mis Spezialischteaug scho erkannt.

Martin: Das wär jo wunderbar. Felix, trink bim Ochsewirt es Halbeli uf mini Rächtnig.

Felix: In Ochse gang ich nümme. Aber ich trinke die zwöi Halbeli im Hirsche.

Martin: (*lachend*) Schlitzoor. Ich säg dir, ich chönnt die ganz Wält verküsse.

Felix: Denn möcht ich dich bitte, mich als ned uf dere Wält befindlich z betrachte.

Martin: Du, ich möcht bi de Tanja, de schüchi lidruck won ich hinderloo ha, wieder uusbügge.

Felix: Tue bügge min Soon, tue bügge! Aber pass uuf, dass s lise ned z heiss wird, susch verbrönnsch di no.

Martin: D Tanja isch nämli ganz es gschiits Maitli, die het sich nume verstellt, Theater gspielt, verstoosch?

Felix: Lueg Martin, so sind d Fraue. Verstelle und Theater spiele, do sinds starch. Mir Manne müend s ganz Läbe lang uf de Huet sii, wenn mer öis mit de wiibliche Rasse iilönd.

Martin: Wie sell ich mich jetzt verhalte, wenn ich si gsee? Du bisch doch de Spezialischt. Sell ich ire säge wien ich si vermisse, wenn si bi mir isch und dass si mir feelt wenn si nur zwee Schritt ewägg stoot?

Felix: Miin Gott, dä Schmarre wo du use losch. Dich hets meini schön verwütscht. Aber das macht mer hützutags anderscht. Wenn du si gseesch, redsch ned lang ume heiss Brei ume, gosch uf si zue, packsch si und küssisch si öppe e halbi Minute.

Martin: Und denn?

Felix: *(sarkastisch)* Denn wird si oomächtig i dine Arme ligge und nach Luft schnappe, oder si küsst dich zugg.

Martin: Bisch sicher?

Felix: Im schlimmschte Fall knallt si dir halt eini obenabe.

Martin: Und mit dem Rezept hesch du Erfolg gha?

Felix: Immer ...!!

Martin: *(ungläubig)* Jo was.

Felix: ... han ich eini knallt übercho. *(lacht)*

11. Szene:

Thomas, Brigitte, Martin, Felix

Thomas: *(kommt gefolgt von Brigitte von hinten rechts)* Du Martin!

Martin: Jo?

Thomas: D Brigitte isch wieder emal bi öis, wäge dir!

Martin: Ah jo. Was isch los?

Brigitte: Chumm, sitz an Tisch. Du au Thomas. *(sie setzen sich)*

Thomas: Felix, gang doch zum Veehändler go luege, ned dass er no de falsch Muni mitnimmt.

Felix: De Harry isch ned im Stall. *(Felix rechts hinten ab)*